

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs  
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich  
1 Mk. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten  
1 Mk. 75 Pf.



Inserate  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N<sup>o</sup> 413

Ahrensburg, Freitag, den 30. September 1881

4. Jahrgang

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt das 4. Quartal des 4. Jahrgangs der dreimal wöchentlich erscheinenden „Stormarnschen Zeitung.“ Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, ihre Bestellungen bei den betreffenden kaiserl. Postanstalten oder den den Briefträgern ungesäumt zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Die „Stormarnsche Zeitung“ bringt Leitartikel, eine sorgfältig zusammengestellte Politische Uebersicht, Tagesneuigkeiten aus Schleswig-Holstein, Landwirtschaftliche Berichte, Vermischte Nachrichten, Mannigfaltiges, Getreideberichte und Viehmärkte aus Hamburg, Standesamtsnachrichten, Schöffengerichtsverhandlungen, Gedichte, Kleine Mittheilungen und ein interessantes Feuilleton.

Anspannenden und gebiengen

## Romanen und Erzählungen

haben wir für das nächste Quartal erworben: Der Dreikirchenhof, Roman von Aug. Butscher. Der Kaufmann von Paris, Kriminal-Novelle von Th. v. Nischeberg. Am Grabe der Mutter, Erzählung von Paul Böttcher. Im Anschluss an die „Stormarnschen Sagen und Märchen“ werden die Verfasser der „Geschichte Ahrensburgs“ eine Reihe von Sagen und Anekdoten aus der Vergangenheit Ahrensburgs veröffentlichen, für welche wir das Interesse unserer geehrten Leser zu finden hoffen.

Das „Illustrirte Sonntags-Blatt“ wird auch ferner allwöchentlich gratis beigelegt werden.

Der Abonnementspreis beträgt bei der Expedition 1 Mk. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 75 Pf. pro Quartal.

## Anzeigen

finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ eine wirksame Verbreitung und werden mit 10 Pf. per Petitzeile berechnet.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Redaktion und Expedition  
der „Stormarnschen Zeitung.“

## Die Lage in Frankreich.

± Obwohl der Ausfall der jüngsten französischen Kammerwahlen in der Hauptsache als ein Sieg der Regierung und der herrschenden Parteien betrachtet werden muß, so haben die Kammerwahlen für Frankreich doch nicht den Erfolg gehabt, den man eigentlich von ihnen erwarten sollte. Denn nachdem die herrschenden Parteien einen neuen parlamentarischen Sieg davongetragen haben, so sollte man meinen, daß die politische Lage in Frankreich deshalb auch an Ruhe und Festigkeit gewonnen haben müßte und die siegreichen Republikaner nun nur bestrebt wären, die Früchte ihres Sieges in aller Ruhe zu verwerthen. Es ist dies aber durchaus nicht der Fall, weil einestheils diejenigen republikanischen Parteien, welche im Stande sind, in der französischen Kammer den Ausschlag zu geben, vielfach schwankend geworden sind in dem Maße ihres Vertrauens für Grevy oder Gambetta und weil sich andernteils Gambetta unbedingt in eine schiefe Stellung hineingeeifert hat, die thatsächlich die französischen Republikaner beunruhigen muß.

Die allernächste Frage der politischen Zukunft Frankreichs dreht sich thatsächlich um Grevy und Gambetta. Beide Männer, der eine der Präsident der Republik und der andere der Präsident der Deputirtenkammer, sind nach und nach in einem Gegensatz gerathen, der schon jetzt einen großen Riß zeigt und der einen der beiden Männer mit seinem politischen Anhang verschlingen wird. Urtheilten die Franzosen in ihrer Mehrheit alle kühl und nüchtern und patriotisch, so könnte es kaum einem Zweifel unterliegen, daß der ruhige, maßvolle und loyale Grevy dem ehrgeizigen und von diktatorischen Gelüsten besetzten Gambetta besiegen würde. Denn während Gambetta und seine

Anhänger seit dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses fortwährend an dem Bestande des französischen Cabinets gerüttelt und mit dem in ihren Plan passenden Reformmeister die Minister und den Senat angegriffen und dabei ohne Noth das Land beunruhigt haben, bewahrte der Präsident Grevy seine weisheitsvolle Ruhe, ließ durch den Ministerpräsidenten Ferry erklären, daß die Regierung volle Ursache habe, den Ausfall der Wahlen auch als ein Vertrauensvotum für sich in Anspruch zu nehmen und gedenkt die Kammer erst dem funktionieren zu lassen, wenn dazu die verfassungsmäßige Zeit herbeigekommen ist. Diese Haltung Grevys paßt natürlich dem ehrgeizigen und ungeduldrigen Gambetta, sowie seiner nach den höchsten Beamtenstellen lüsternen Sippe sehr wenig in den Kram und man hat auf eine geradezu schimpfliche Weise den ehrenwerthen Grevy zu verdrängen gesucht, daß er die Vollendung der Wohlfahrt Frankreichs aufhalte. Hält man der Stellung Grevy aber das Wirken Gambettas in den letzten Monaten gegenüber, so könnte man einen Vorwurf viel richtiger auf Herrn Gambetta anwenden, denn er ist es gewesen, welcher die politische Lage Frankreichs verschlechtert und noch dazu verschiedene Anzuträglichkeiten geschaffen hat. Gambetta, der alte Radikalist, wollte den linken Flügel der Radikalen von sich abstreifen und sich dadurch das Vertrauen der gemäßigten Republikaner sichern, aber diese politische Haltung hat er weder halb noch ganz durchgeführt, sondern nur sehr ungeschickt versucht. Er kämpfte in seinem Wahlkreise Belleville gegen die Intransigenten und gegen die Radikalen, aber bezüglich seines politischen Programms spekulirt er doch auf die Unterstützung der Radikalen und hat so Hintergedanken und Feindschaft bei dem linken Flügel der Radikalen erzeugt und bei den gemäßigten Republikanern Mißtrauen erweckt. Auch

zeigt sich die herrische Natur Gambettas in einem sehr übeln Lichte bezüglich der Stellung des Kriegsministers Farre, der seine Unfähigkeit zu seinem hohen Amte schon längst bewiesen hat, und nur noch allein von Gambetta gestützt wird, weil Farre ein Günstling Gambettas ist. So wird man die Eröffnung der französischen Kammern nur als den Anfang einer neuen Regierungskrise in Frankreich betrachten müssen.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 29. September. Von einer Wahlbewegung macht sich hier und wie es scheint fast im ganzen Kreise bis jetzt wenig bemerklich. Thatsache ist, daß ein großer Theil der Bevölkerung sich der Politik gegenüber diesmal außerordentlich kühl verhält, selbst viele sonst politisch sehr regsame Männer erklären sich nicht in der Sache engagiren zu wollen. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß es uns scheint, als wenn die gegenwärtigen schlechten Erwerbsverhältnisse in Verbindung mit der sehr mäßigen Ernte zum großen Theil die Zurückhaltung verschulden und glauben auch jetzt noch unseren Anspruch vollständig aufrecht halten zu können. Es wird unter solchen Umständen gerade keine lebhaftere Wahlbetheiligung zu erwarten sein. Vielleicht wirkt die in Aussicht stehende Aufstellung verschiedener Kandidaten noch etwas belebend, Definitives verlautet auch in dieser Richtung noch nicht. Neben der Radikatur unseres bisherigen Abgeordneten Prof. Karsten ist unlängst in Altona die des nationalliberalen Senator Kraus aufgetaucht; in Aussicht steht noch die Aufstellung eines Kandidaten der Gewerpartei, der bei der immer mehr in Fluß kommenden Handwerker-Bewegung eine erhebliche Stimmen

## Frauenlist und Liebe. 23

Novelle von Emilie Heinrichs.  
(Widerrechtlicher Nachdruck verboten).

(Schluß).

Nach einer kleinen Pause begann Oberst von Hardenfeld:

„Ich komme, um Abschied von Ihnen zu nehmen. Obgleich mich keine Geschäfte in Hamburg zurückhielten, so war es mir doch nicht möglich, abzureisen, bevor ich Ihnen persönlich danken konnte; auch wollte ich mit ruhigem Herzen scheiden, wollte die Ueberzeugung mitnehmen, daß jede drohende Gefahr von Ihrem Haupte abgewandt. — Und so erlauben Sie mir noch eine Frage, Herr Rosen! Bin ich Ihnen bekannt?“

„Ja, Herr Oberst!“ versetzte Rosen zögernd erröthend.

„Erkannten Sie mich, als Sie sich vor die Pforte warfen?“ fuhr Hardenfeld fast ängstlich fort.

Unruhig blickte Rosen ihn an, dann antwortete er erst:

„Ich erkannte Sie auf der Stelle!“

„Und doch wagten Sie Ihr Leben für mich?“ sagte der Oberst von Hardenfeld ge-  
rührt, indem er seine Hand ergriff, „wußten

Sie denn nicht, daß ich Ihr erbitterter Feind war?“

„Der Vater hatte Ursache, mich zu hassen,“  
erwiderte Rosen schmerzlich zusammenbebend.

„Jetzt ist er Ihr Schuldner!“ sagte der Oberst, ihn fest anblickend, „der Retter meines Lebens darf den Preis bestimmen.“

„D! nicht diese Sprache, Herr Oberst!“  
sehte Rosen, „ich habe es nicht verdient, verzeihen Sie es dem Kühnen, der es wagte, Ihr kostbares Kleinod Ihnen zu rauben, unentweilt erhalten Sie das Herz des Engels zurück, denn feierlich schwöre ich es dem Vater, als Mann von Ehre, keinen Gedanken fortan an ihren Besitz zu hegen. Nimmer könnte ich ohne Er-  
röthen die Augen aufschlagen, sollte ihre Hand der Preis einer That sein, welche die Pflicht mir gebot.“

Ueberrascht blickte Hardenfeld auf den Jüngling. Solche Gesinnung hatte er in dieser bürgerlichen Brust nicht erwartet. Er sehte voraus, daß Rosen mit kaufmännischer Klugheit seinen Vortheil wahrnehmen würde, und jetzt beschämt er ihn, den Kavalier.

Ein harter Kampf malte sich auf dem Ant-  
litze des alten Mannes, der Kaufmann schlug die Hand seiner Tochter aus, war es nicht die beste Gelegenheit, seinen alten Lieblings-  
wunsch, um dessentwillen er die Reise unter-

nommen, trotz allen Propheten der ganzen Welt, durchzuführen? Vielleicht liebte Rosen jetzt die für ihn bestimmte Braut, und prunkte mit einer edlen Entfagung, die ihm den Eigennuß diktirte.

Diese Gedanken erfüllten den Oberst mit heimlicher Freude und Genugthuung, sein alter, eigensinniger Hochmuth, den er schon halb bekämpft und überwunden, erhob aufs Neue mächtig das Haupt, und mit stillem, triumphirendem Lächeln blickte er eine Zeitlang vor sich hin. Endlich ergriff er Rosens Hand, drückte sie herzlich und sagte:

„Ich glaube, die wahren Gründe in Ihrem Herzen zu lesen, junger Mann, und muß Ihnen gestehen, daß ich Ihnen jetzt doppelt dankbar bin. Sie haben durch Ihre Erklärung meinem Herzen den Frieden wiedergegeben, und ich bin überzeugt, daß nach wenigen Jahren Sie sowohl, wie meine Klementine diese Periode Ihres Lebens als eine kindische Laune lächelnd betrachten werden. Der Mensch ist einmal am glücklichsten in der Sphäre, wohin ihn das Schicksal gestellt, und ich sollte denken, der Tausch mit der schönen Kaufmannstochter wäre eben keine grausame Malze desselben. In welcher Lage des Lebens wir uns auch wiedersehen, niemals werde ich vergessen, daß Sie der Retter meines Lebens sind, und kommen

Sie dereinst mit Ihrer jungen Frau nach unserer Residenz, dann besuchen Sie getrost den Oberst v. Hardenfeld, der hoffentlich dann auch seinen Lieblingswunsch erreicht hat.“

Der alte, stolze Aristokrat stand nach diesen Worten auf und verließ den jungen Mann, indem er ihm nochmals die Hand geschüttelt. Er ahnte es nicht, wie grausam dieser bei seinen Worten gelitten. Doch als die Thür sich hinter ihm geschlossen, da spielte ein unsäglich bitteres Lächeln um Rosens Mund, er faltete krampfhaft die Hände und murmelte, das brennende Haupt zurücklegend:

„Es ist vorbei! — Fürchte nichts, stolzer Mann, ich nehme kein Almosen von Dir. Und sie? — arme Klementine — arme Antonie — die Hoffnung trägt ein Leichentuch, wie dieses Haus der Trauer!“

Mit großen Schritten ging der Oberst von Hardenfeld in seinem Zimmer auf und nieder; er wollte am nächsten Morgen abreisen, und so sehr er den Abschied von seinem Lebensretter gefürchtet, so groß war auch sein Triumph, dieses Resultat erzielt zu haben und die verhasste Prophezeiung zu Lüge zu machen. Be-  
haglich streckte er sich auf das weiche Sopha hin und blies den bläulichen Dampf seiner Pfeife in gewaltigen Wolken in die Höhe.

„Ein alberner Narr, dieser Prophet!“ rief

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

zahl auf sich vereinigen könnte. Die Kandidatur des hochkonservativen Grafen von Dürheim könnte nur als Probitrübchen in Betracht kommen, sie ist übrigens nur in Auswärtigen Blättern erwähnt worden, hier ist noch nichts davon bekannt. Auch ist die Aufstellung Hafenclevers von sozialistischer Seite, von welcher auswärtige Blätter berichteten, wie wir hören, noch keineswegs beschlossene Sache.

2  
# Trittau, 27. September. Gestern wurde das Haus des Händlers Burmeister im gerichtlichen Termin für die Summe von 3900 Mark von Herrn Harms aus Altona erstanden.

— Bei dem am nächsten Sonntag stattfindenden Konzert und Ball der Lütjenseer Liedertafel wird auch der hiesige Gesangsverein mitwirken.

— Gestern hatte der Sohn des Landmannes Willers in Basthorst das Unglück, sich drei Finger der rechten Hand durch eine explodierende Patrone derartig zu verletzen, daß ein Finger noch am selben Abend abgenommen werden mußte, auch die beiden andern sind arg verkrüppelt. Der 14jährige Knabe hatte einige von den Soldaten verlorene Patronen gefunden, auf der einen mit einem harten Gegenstande geklopft, wodurch die Explosion herbeigeführt wurde.

— Mit Freuden begrüßt man in unserem Orte die neuen Eisenbahn-Projekte, indem man sich der Hoffnung hingibt, daß doch wenigstens eins derselben sich verwirklichen werde. Sollten beide Linien gebaut werden, so würde der Bahnhof unzweifelhaft  $\frac{1}{4}$  Stunde von hier, in der Hahnheide errichtet werden, da sie sich hier kreuzen. Diese Bahnverbindung würde unserm Orte, der bisher Stunden weit abseits der Schienenstrassen lag, eine gute Zukunft sichern, sieht man doch wie andere Ortschaften, nachdem sie von einer Eisenbahn berührt wurden, sich bedeutend empor geschwungen haben. Wünschenswert wäre es, wenn die eine oder die andere Linie noch möglichst bald in Angriff genommen würde, damit den vielen Arbeitern, welche im nächsten Winter voraussichtlich leider beschäftigungslos sind, Arbeit und Verdienst geboten würde. So schnell wird es wohl nicht damit gehen, doch wir hoffen!

Südstormarn, 27. September. Die Feuersbrünste haben sich in den letzten Tagen erheblich vermehrt. Am Montag Abend gegen 7 $\frac{1}{2}$  Uhr brannte die Scheune des Hufners Hubert in Havighorst nieder, wobei 6 Schweine, sowie die dort lagernden Erntevorräte, darunter 300 Sack Kartoffeln, ein Raub der Flammen wurden.

Altona, 27. September. Als Geschworene für die am 10. Oktober beginnende letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode fungiren u. A. folgende Herren: Gutsbesitzer G. L. Nanne-Frauenholz; Simon Meyder, Altentheiler zu Kronsmoor; Karl Wentorp, Gutsbesitzer zu

Notthenhaujen; Hans Pöhlken, Viertel-Hufner zu Bargteheide; Joh. Ehlers, Hufner zu Kalmoor; Peter Hinrich Richelsen, Pächter von Marienwohld; Seminarlehrer Aug. Schleiffied zu Uetersen; Ab. Lindemann, Gemeindevorsteher zu Worth und Landmann C. Harders-Trittau.

H. Quickborn, 27. September. Am Sonntag Abend brannten hier selbst das Wohnhaus und die Scheune des Landmanns Mißfeldt und die Scheune des Landmannes Schmahl total nieder. Des ersteren ganzer Rindviehbestand und drei Schweine, sowie die ganze Ernte wurden ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Uetersen, 27. September. Am Sonntag Nachmittag gegen 2 Uhr ist das Trede'sche Gewese auf dem Steinberge total aufgebrannt. Leider sind außer den Hausstandsachen, Erntetrüben u. s. w. auch drei Kühe verbrannt und ein Pferd dermaßen beschädigt worden, daß dasselbe wohl getödtet werden muß. Unsere Spritzen glänzten durch Abwesenheit.

Barmstedt, 27. September. Von der hiesigen Präparandenanstalt werden zu Michaelis 22 Zöglinge abgehen, von denen der größte Theil, wie wir vernehmen, sich in Segeberg zur Aufnahmeprüfung stellen werden. Die übrigen werden sich zu Neujahr nach Uetersen begeben. Zur Aufnahme in die Anstalt haben sich 27 junge Leute gemeldet.

Segeberg, 26. September. In der am 23. d. M. geschlossenen Abgangsprüfung des Seminars haben 26 Seminaristen das Examen bestanden. Zur bevorstehenden Aufnahmeprüfung haben sich 82 Aspiranten gemeldet, von denen nur 30 Aufnahme finden können. Heute wurde die schriftliche Prüfung der Schulamtskandidaten abgehalten.

Meldorf, 27. September. Die hiesige Kirchenvertretung hatte bei dem königl. Konsistorium beantragt, daß das seit reichlich Jahresfrist vakante Hauptpastorat bis nach Vollendung des Kirchenbaues und Herstellung der neuen Predigerwohnung unbesetzt bleibe, da die Gemeinde so schon durch den Kirchenbau schwer belastet wird. Der darauf ergangene Bescheid ist ablehnend ausgefallen und soll die Stelle noch in diesem Herbst wieder besetzt werden. Das Einkommen des Hauptpastors besteht aus einem festen Gehalt von 3600 Mark und Nebeneinnahmen, welche auf 3800 Mark veranschlagt sind.

Warne, 27. September. Am Freitag Abend gegen 7 Uhr wurde das Gewese des Landmannes Schwarz zu Neuenfoogsbeich ein Raub der Flammen. Verettet wurde nur wenig; mehrere Thiere fielen dem Feuer zum Opfer. — Am Sonnabend Morgen brannte das Gewese des Wirthes Peters zu Süderwisch gänzlich nieder. Ueber die Entstehungsurache ist bis jetzt noch nichts bekannt.

er lachend, „wir Beide, der Rosen und ich, machen ihm einen Querstrich. Blutrotte Zimmertelle und Myrthe — pah! nur nicht miteinander verbunden — im Uebrigen läßt sich die Sache ja machen!“

Von diesen angenehmen Gedanken eingewiegt, umhüllt von einer Dampfwolke, schloß er unwillkürlich die Augen, um besser fortträumen zu können und war bald in leichten Schlummer gesunken.

Da war es ihm plötzlich, als brause ein jugendliches Blut durch seine Adern, das Schwert glänzte wieder an seiner Seite und sein Ohr vernahm Kanonendonner und Trompetengeschmetter. Er sah sich mitten auf einem Schlachtfelde im dichten Kampfgewühl, und als er in wilder Lust umherguckte, erkannte er das Blutfeld von Waterloo.

Feindliche Schaaren drängten sich um ihn, schon blutete er aus mehreren Wunden, und schwach nur vermochte sein gelähmter Arm gegen die Uebermacht zu verteidigen — da brausten plötzlich Reiter heran, er hörte den Siegesruf: „Victoria!“ und leise stimmte er mit sterbender Stimme in dieses Triumphgeschrei ein.

Die Feinde flohen entsetzt, doch die tobenden Rosse jagten über ihn weg, er fühlte die tödtlichen Hufe auf seiner Brust — da rich-

tete er im Todeskampfe den Blick aufwärts, und eine freudige Empfindung durchdrang sein brechendes Herz. Mit lichtem, goldenem Gewölke umgeben, erblickte er die alte Flandrische Sibylle, und an ihrer Seite die geliebte Braut, lächelnd beide Hände ihm reichend — leise schwebten sie über dem blutigen Gewühl, flehend streckte er ihr die Arme entgegen und von neuem Leben durchhaucht, fühlte er sich von ihr umschlungen und aufwärts getragen.

Und immer höher schwebten sie, nur verworren tönte das Kampfgewühl zu ihnen herauf — da war es ihm, als hätte er schon Jahre lang mit der Geliebten durch den schimmernden Raum geschwebt, der grüne Myrthenkranz war verwelkt, sein Herz alt geworden, immer blässer wurde ihre Wange, und ihn fest umschlingend, küßte sie plötzlich:

„Wo ist unser Kind, unsere Klementine?“  
Wengstlich, von einer unerklärlichen Unruhe gefoltet, blickte Hardenfeld sich um, sein Auge suchte sie vergebens in dem weiten Wolkenraum — da sah er plötzlich das Gesicht der alten Sibylle, und neben ihr mit höhendem Lächeln den Hamburger Propheten, mit dem Finger leicht auf eine von Engeln getragene Wolke deutend.

Starr blickte er auf die wunderbare Erscheinung und immer weicher und seltsamer

Kiel, 27. September. Der Mormonen-Missionar und amerikanische Bürger Ludwig Suhrke, welcher, nachdem er im vorigen Jahre wiederholt in Kiel ausgewiesen war, am 24. Juli er. im Gehölz bei Stigeberg, woselbst er eine Mormonenversammlung abhielt, wieder auftauchte und einige Tage darauf in Kiel verhaftet und wegen unerlaubter Rückkehr in das preussische Staatsgebiet zu einer sechs-wöchentlichen Haftstrafe verurtheilt wurde, ist nach Verbüßung dieser Strafe nunmehr über Kopenhagen nach Amerika zurückgeschafft worden. Bei dieser Gelegenheit theilt die „N. Z.“ noch mit, daß die sogenannte Mormonen-Gemeinde in Kiel bereits gegen 70 Mitglieder erfl. reichlich 20 Kinder zählt. Die meisten Mitglieder wohnen in Kiel; einige in Gaarden, Ellerbeck, Stohl und Tökenhof.

Kiel, 27. September. Die Fischerei an unserer Diküste ist diesen Sommer wenig ergiebig gewesen. In unserer Förde hat überhaupt der Fang so sehr abgenommen, daß die Ellerbecker Fischer der Mehrzahl nach dem Räuchergeschäft obliegen und dadurch ihre Haupteinnahmen erzielen. Die für die Räuchereien bestimmten Fische kommen größtentheils aus Dänemark und dieses Geschäft nimmt von Jahr zu Jahr größere Dimensionen an. In der letzten Woche war die Einfuhr frischer Fische aus Dänemark sehr bedeutend. Die regelmäßig auf hier fahrenden dänischen Dampfer brachten jeden Morgen größere Quantitäten mit, außerdem trafen 5 große Beltböte mit Ladung ein. Die Preise stellten sich in Folge dessen niedrig, die grüne (frische) Waare bebang 60 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf. pro Wall. Auch die Zufuhr an Alen war erheblich, dieselben wurden für 55 Pf. das Pfund abgegeben. Der Spottfang hat begonnen, doch herrscht in diesem Artikel noch Knappheit und die Preise sind hoch. Auf der Flensburger Förde war der Anfang diesen Sommer schlecht. Der Dorschfang hat begonnen, war aber bisher wenig lohnend. (H. N.)

Von der Insel Fehmarn, 27. Septbr. Der Oberpräsident Steinmann trifft morgen Abend hier ein, um am nächsten Tage das Leuchtfeuer zu Westermarcksdorf, das nunmehr fertiggestellt und mit einem Fresnelschen Linsenapparat 4. Ordnung versehen ist, dem Betriebe zu übergeben. Am selben Tage wird auch das Hafensassin des Dhrter Hafens in Gegenwart des Herrn Oberpräsidenten mittelst Durchstichs des Damms unter Wasser gesetzt werden.

Flensburg, 26. September. Die Dienstmagd Schild stand heute, angeklagt des Kindesmordes, vor dem Schwurgericht. Während der Voruntersuchung hatte dieselbe dreimal gestanden, ihr unehelich geborenes Kind vorsätzlich getödtet zu haben, heute nahm sie dieses Geständniß soweit zurück, als sie behauptete, nichts gewußt zu haben, was sie thue. Die Geschworenen erklärten sie der vorsätzlichen

wurde es ihm ums Herz. Er irrte sich nicht, es war sein Kind, an ihrer Brust ruhte das Haupt eines blassen Mannes, über dessen Stirn ein blutiges Maal sich hinzog. Ernst und traurig blickte sie den Vater an, erhob dann flehend ihre Hände zur Mutter empor und küßte die Wunde des bleichen Jünglings.

Verwirrt schaute Hardenfeld auf die geliebte Gattin, die ihr Auge mit sanftem Vorwurf auf ihn richtete, sich innig und liebevoll zu ihrem Kinde neigte und segnend die Hände über beide ausstreckte.

Und siehe, der verwelkte Myrthenkranz der Mutter grünte plötzlich wieder frisch und glänzend und wand sich durch Klementines Locken.

Lächelnd deutete die Mutter auf das Paar und schwebte dann mit leichtem Flügelsschlage durch die goldenen Wolken und Hardenfelds stolzes Herz, von der Eisrinde starrer Vorurtheile umgeben, schmolz in einer Fluth von Wehmuth und weicher Gefühle. Es war ihm, als müsse er vergehen, als löse sich seine Brust in Seligkeit und göttlicher Liebe auf; segnend umschlang er sein Kind und küßte weinend das blutige Maal auf der Stirn des blassen Jünglings. — Heiße Thränen brannten auf seiner Wange — er erwachte.

Träumte er fort oder war es Wirklichkeit? — Nein, nein, es war kein Traum, er sah

Tödtung nicht schuldig, veranlaßten aber die Stellung der Frage nach fahrlässiger Tödtung und bejahten diese. Der Gerichtshof war hierdurch gezwungen, trotz des Widerspruchs in den Verdicten, die Schuld zu zwei Monaten Gefängniß zu verurtheilen, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angesehen wurden. — Am 27. war der erste zur Verhandlung gelangende Fall wieder eine Anklage wegen Kindesmordes gegen das Dienstmädchen Franzens aus Mödding. Dieselbe wurde von den Geschwornen schuldig gesprochen unter Annahme mildernder Umstände, und zu  $2\frac{1}{2}$  Jahr Gefängniß verurtheilt. — In der Nachmittags-sitzung wurde der Dienstknecht Pagh aus Jütland der Nothzucht schuldig gesprochen, was seine Verurtheilung zu 1 Jahr Zuchthaus zur Folge hatte.

## Politische Umschau.

Deutsches Reich.  
Berlin, 27. September. Der Kaiser hat den Geschäftsträger in Washington telegraphisch beauftragen lassen, den Hinterbliebenen des Präsidenten Garfield seine tiefste Theilnahme auszudrücken.

Herr v. Schölzer ist heute Vormittag nach Hamburg abgereist, um sich nach Washington zurück zu begeben. Es erhalten sich, so bemerkt die „Kreuztg.“, die Gerüchte, daß derselbe den Gesandtenposten in Washington mit demjenigen bei der Kurie in Rom vertauschen werde. Die definitive Regelung der Angelegenheit wird erst erfolgen, wenn dieser Posten etatsmäßig genehmigt ist.

Bei der Berathung des Gesetzes über die Bekrafung der Trunkucht ist im Reichstage bereits darauf hingewiesen worden, daß sich auch auf dem Verwaltungswege gegen den Uebelstand, welchen das Gesetz beseitigen wollte, ankämpfen lasse. Aus mehreren Provinzen wird jetzt berichtet, daß mit Erfolg die Ortsbehörden durchgesetzt hätten, daß bekannten notorischen Trunkenbolden der Aufenthalt in den Schank-lokalen und der Verkauf von Spirituosen an solche Menschen verboten wurde.

Die oft erörterte Frage über die Zulassung der Realschul-Abiturienten zu den Universitätsstudien wird demnächst wieder in Fluß kommen. Der Kultusminister ist geneigt, dieser Angelegenheit an der Hand eines Gutachtens der philosophischen Fakultät an der hiesigen Universität wieder näher zu treten. Da indessen die Zahl der Vertheidiger der Zulassung der Realschüler ebenso groß, wie jene der Opponenten ist, so wird bezweifelt, ob man jetzt zu anderen Resultaten kommen wird, als bisher.

Als Nachfolger des verstorbenen Generals der Infanterie v. Grob, gen. v. Schwarzhoff, im Kommando des dritten Armeekorps wird jetzt der bisherige Kommandeur der siebenten

in das Antlitz seiner Klementine, ihre Thränen neigten sein Gesicht, und an der Thür standen Arthur und Antonie, gerührt und bittend auf ihn schauend.

Bald löste sich das Räthsel.  
Doktor Harber und seine Tochter Marie hatten die Ueberroßung veranstaltet, an Arthur geschrieben, und wie gern waren Beide der dringenden Einladung gefolgt.

„Kinder,“ sagte der Oberst, indem er Klementine an seine Brust zog und Antonie und Arthur zu sich wankte, „eine geheimnißvolle höhere Macht waltet über uns, sie lenkt oft die Herzen der Menschen auf wunderbare Weise, wenn diese mit süßlichem Eigensinn ihr Walten nicht verstehen wollen. Euer Erscheinen in dieser verhängnißvollen Stunde ist mir eine erste Mahnung, der ich gern und willig mein Haupt beuge. Kommt, meine Kinder, ich habe diese Thränen zu trocknen, eine heilige Schuld abzutragen, mein Herz drängt mich, dies keine Minute mehr zu verjäumen.“

Vernunbert, erstaunt, folgten Alle schweigend dem wunderlichen Manne, der sich seiner weichen Stimmung schämte und hastig das Zimmer verließ.

Nach wenigen Augenblicken standen sie vor Rosen, der traurig und düster vor sich hinstarrte und erst als der Oberst fast flüsternd

[3]

stehenden Hafer, der noch nicht einmal schnittreif ist, mit dichtem Schnee bedeckt zu sehen. Heute sieht man Hunderte von Arbeitern auf den Feldern mit dem Hafermesser beschäftigt, um zu retten, was zu retten ist. Uebrigens dürfte wohl noch gute Witterung eintreten, welche gestattet, das Versäumte nachzuholen, sonst wäre es auch um die Kartoffelernte geschehen, um so mehr, als die Kartoffeln in einer Weise faulen, daß an vielen Orten nur etwa die Hälfte derselben als gesund anzusehen ist.

Ein gräßlicher Mord wurde am 19. ds. wie die „Köln. Ztg.“ aus Eckenhagen berichtet, in der Nähe des Dorfes verübt. Der Eckenhager Krieger- und Landwehr-Verein feierte am 18. sein diesjähriges Stiftungsfest und Alles verlief in der schönsten Ordnung. Jung und Alt hatten sich gut amüsiert. Ein sehr friedliebender, hoffnungsvoller Jüngling brachte den Morgen zwischen 3 und 4 Uhr seine Tänzerin nach dem höchstens eine halbe Stunde weit entfernten heimatlichen Hofe. Als die beiden dort eben anlangen, werden sie mit Steinwürfen u. s. w. empfangen. Aber die thatendurstige, rachsüchtige Schaar hatte damit ihre Wuth nicht gestillt. Als der junge Mensch stillvergnügt seinen Heimweg, der höchstens 10 Minuten erforderte, antrat, wurde er von dieser Schaar berart mißhandelt, daß er halb eine Leiche war. Zunächst bekam er einen heftigen Schlag mit einem schweren Gegenstande an den Kopf, der ihn bewusstlos zu Boden streckte, dann einen Messerstich in die Brust, der jedenfalls die Lunge getroffen und allmähliche Verblutung herbeigeführt hat. Gegen 6 Uhr wurde der Arme aufgefunden; er wollte sprechen aber die Stimme versagte ihm. Kurz darauf war er eine Leiche.

Der „Weser-Zeitung“ wird aus Ritterhude ein schwerer Unglücksfall gemeldet: Bei dem in der Nähe von Ritterhude ausgeführten Hammelburch wird der ausgehobene Boden mittelst Maschine und Wagen eine Strecke gefahren und in den alten Hammelburch geschüttet. Am Montag Morgen ist nun das Gerüst, auf das die vollen Wagen geschoben werden, an der einen Seite gesackt. Vier beladene Wagen sind in den Hammelburch gestürzt, wobei ein Arbeiter sofort getödtet, zwei schwer und einer leicht verletzt worden ist.

Von Dover aus werden jetzt durch erfahrene Taucher mit den versunkenen Schiffen „Großer Kurfürst“ und „Pommerania“ Hebungsexperimente gemacht, die trotz der ungünstigen Witterung recht befriedigend ausfielen. Aus der „Pommerania“, dem vor etwa drei Jahre versunkenen, jetzt dem Norddeutschen Lloyd gehörenden Schiffe von 2000 Tonnen, wurden im Laufe der Woche etwa 300 Fässer Schmalz und Butter, sowie verschiedene Kisten Walkrath, deren jede 4 Pfd. Sterl. werth ist, Nähmaschinen, eingemachtes Fleisch u. s. w. heraufgebracht.

**Mannigfaltiges.**

Der Buchstabe **M** spielt in der Geschichte der Napoleoniden eine nicht unbedeutende Rolle. Der Erste, der in dem Militärschüler Napoleon Bonaparte das Genie des künftigen Kaisers erkannte, war Marboeuf. Die erste große Schlacht des Felbherrn Bonaparte war die bei Marengo, nach welcher Melas Italien räumen mußte. Mortier war sein treuer Felzherr, Moreau verrieth ihn, Murat war sein erster Märtyrer, Maria Louise die Gefährtin seines Glücks, Moskau sein tiefster Abgrund. Sechs Marschälle und gegen dreißig Divisionsgeneräle unter Napoleon I. hatten ein M zum Anfangsbuchstaben ihres Namens. Seine erste Schlacht war bei Montenotte, seine letzte bei Mont-Saint-Jean; dazu gewann er die Schlachten bei Millefino, Mondovi, Marengo, an der Moskawa, bei Montmirail und Montepérou. Mailand war die erste, Moskau die letzte feindliche Hauptstadt, in die er als Sieger einzog. Auf dem Felde der Diplomatie wurde er von Metternich besiegt. Sein letzter Aufenthalt in Frankreich war Malmaison. Montholon und Marchand (erster Kammerdiener) waren auf St. Helena seine Begleiter. Murat und Marmon waren die Ersten, die ihn verließen. Durch Molliis nahm er den Papsi gefangen, verlor durch Menon Aegypten. Mallet zettelte eine Verschwörung gegen ihn an. Drei Minister hießen Maret, Montalivet und Mallin. Montesquieu war sein erster Kammerherr. — Und was ist aus Napoleon III., dem Gemahl der Montijo, nach Mars-la-Tour und Metz durch Molke, Manstein, Manteuffel trotz Mac Mahon und Montauban geworden?

Cholera in Aken für Provenienzien von dort und von den Küsten des Rothen Meeres eine elftägige Quarantäne angeordnet.

**Amerika.**

Cleveland, 26. September. Die Beer-digung Garfields fand heute unter allgemeiner Theilnahme statt. Dem von zwölf Pferden gezogenen Wagen folgten Hayes, Hancock, Sherman, Sheridan und hundert Senatoren, Deputirte, Gouverneure der Staaten, Mitglieder des Kabinetts, das diplomatische Korps, die Oberichter, Bürgermeister großer Städte. Von der Familie Garfield war aber Niemand im Zuge. Während des Zuges wurden alle Glocken geläutet und ertönten Kanonensalven. Am Grabe sprach der Kaplan von Garfields früherem Regiment ein Gebet; deutsche Gesangvereine trugen Trauerchoräle vor; ein Gebet schloß die Feier. Der sechs Meilen lange Weg bis zum Friedhofe war von trauernden Menschenmassen bedekt.

Bis zum 9. ds. reichenden Berichten aus San Domingo zufolge ist Guillermo besiegt worden und alle seine Anhänger wurden gefangen genommen. Es verlautet, daß 5 derselben erschossen worden seien.

Einer Meldung aus Port-au-Prince vom 10. ds. zufolge ist die Stadt Jeremie durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört worden. Der angerichtete Schaden wird auf 500,000 Dollar veranschlagt.

**Bon nah und fern.**

Ein ergreifender Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in Leer. Die Schwester des Grafen von Wedel-Gödens, Komtesse Minna, kam, als sie unvorsichtiger Weise trotz geschlossener Barriere den Bahnübergang passiren wollte, so unglücklich zu Falle, daß sie von dem herankommenden Zuge erfasst und auf der Stelle getödtet wurde.

Ein Mord aus Eifersucht erregt in Guben großes Aufsehen. Ein dort wohnendes vierundzwanzigjähriges Mädchen von bisher unbekanntem Ruf unterhielt mit einem Lohndiener ein Liebesverhältniß und hatte von diesem das Eheversprechen erhalten. Vor einigen Tagen hatte sie jedoch in Erfahrung gebracht, daß ihr Geliebter mit einem andern jungen Mädchen ein Liebesverhältniß angeknüpft hatte. Hierüber gerieth sie dermaßen in Verzweiflung, daß sie am 20. d. Morgens in die Wohnung ihres Geliebten sich begab und demselben mit einem Taschenmesser einen tiefen Stich in die Brust beibrachte. Die Wunde war absolut tödtlich und der Verletzte ist noch an demselben Nachmittag gestorben. Das junge Mädchen wurde sofort verhaftet.

Der erste Schnee ist in der Nacht vom 20. bis 21. September in der Umgebung Petersburgs und zwar in recht ansehnlicher Stärke gefallen. Einen betrübenden Eindruck macht es aber, schreibt man von dort, den auf den Feldern

die Lage in der Hauptstadt als eine sehr verworrene. Auf der einen Seite fürchtet man die Besetzung der Stadt durch französische Truppen, da diese zu einem Blutbad führen könnte; auf der anderen sei die Unsicherheit bis in die nächste Umgebung so groß, daß ein 28. von Tunis abgegangener Eisenbahnzug 27 Kilometer davon auf eine arabische Räuberbande gestoßen wäre und vor derselben hätte umkehren müssen. Am 20. wären 600 auf-rührische Araber in der Nähe von Djebeida erschienen und hätten es sich die Nacht über sogar in der Stadt bequem gemacht. Kurz, Raub, Mord und Todtschlag wären im ganzen Lande an der Tagesordnung.

Einer Meldung aus Mahdia zufolge fand bei Djemmett neuerdings ein ernsthaftes Gefecht zwischen Infurgenten und französischen Truppen statt. Die Araber hatten 50 Todte und zahlreiche Verwundete. Der Verlust der Franzosen ist noch unbekannt.

Wie der „Petit Parisien“ hört, gleicht die Senegal-Kolonie in Folge der entsetzlichen Verheerungen, welche das gelbe Fieber dort anrichtet, einem großen Kirchhof. Beim Abgang der letzten Post zählte man in Saint-Louis nur noch 23 Weiße.

**Italien.**

Rom, 27. September. Bereits dreihundert Bischöfe haben die Absicht angekündigt, den anberaumten Kanonisationen und den vorhergehenden Konklaven beizuwohnen.

Die Kardinäle Borromeo und Moretti sind schwer erkrankt.

**Spanien.**

Barcelona, 26. September. Der Präsident und der Sekretär eines hier abgehaltenen sozialistischen Kongresses sind wegen der gestern zu Gunsten der Nihilisten beschlossenen Erklärungen verhaftet worden.

**Großbritannien.**

Den irischen Gutsbesitzern wird diesen Herbst das Vergnügen der Fuchsjagd wahrscheinlich unmöglich gemacht werden, da die verschiedenen Zweige der Landliga Resolutionen gefaßt haben, Fuchsjagden in ihren Distrikten nicht zu dulden. Parnell soll dieses Verhalten öffentlich gebilligt haben.

**Rußland.**

Moskau, 27. September. Im hiesigen Kaufhof ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, durch welche zwanzig Magazine eingeschmelt wurden; trotz aller Anstrengungen ist das Feuer noch nicht bewältigt.

Moskau, 28. September. Der ganze Kaufhof mit Ausnahme einiger Buden ist niedergebrannt. Das Feuer dauert noch fort. Der Schaden wird auf 2 1/2 Millionen Rubel geschätzt. Es ist Alles versichert.

**Griechenland.**

Zufolge amtlicher Nachricht hat die griechische Regierung wegen des Ausbruchs der

bürgt mir Euer Glück, aus ihrem welken Kranze wird frisch und glänzend Deine bräutliche Myrthe erblühen. Ja, ja,” wandte er sich lächelnd zu Antonie, die an Arthurs Seite still und gerührt dieser Szene zugeschaut, „unser Prophet ist ein wackerer Mann, die blutrothe Zimmertelle ist zur grünen Myrthe geworden. Wie steht's aber nun mit meiner kleinen Fee Morgenroth, soll er auch hier siegen?”

Masch ergriff Arthur, ohne den Sinn dieser Worte zu verstehen, seine Hand und indem er sie an seine Lippen drückte, flüsterte er bittend:

„Lieber, guter Onkel!”

„Na, laß es gut sein, mein Junge!” fiel ihm der Oberst scherzend in die Rede, „ich bin nun einmal ins Verloben hineingerathen und könnte selbst am Ende Geschmack an Deiner kleinen Fee bekommen. — Komm, mein liebes Töchterchen,” setzte er ernst und liebevoll hinzu, indem er Antonies Hand ergriff, „Du darfst auf Liebe Anspruch machen, der Himmel ist es Dir schuldig, denn er hat Dir viel geraubt. — Im Namen des entschlafenen Vaters wage ich es getrost, Dich in die Arme meines Neffen zu legen, es ist ein braves Herz, dem ich ja einst mein Liebste anvertrauen wollte. Fürchte nichts, mein Kind; eine höhere Macht hat hier gewaltet, der auch der Todte sich beugen mußte!”

Und Freudenthränen flossen, wo sonst nur heimlicher Kummer das Herz belastete.

Als nach einem Jahre im Hause des Kaufmanns Rosen zu A. eine frohe Doppelhochzeit gefeiert wurde, erhob der Oberst sein Glas, stieß mit dem Papa Rosen an und fragte, lächelnd auf die beiden schönen Brautpaare deutend:

„Wie steht es jetzt mit unseren Prinzipien, Alter? — Da haben wir die Mesalliance nach beiden Sphären — welches Unglück mag nun größer sein?”

„Ei, ich denke, dasjenige wo kindische Prinzipien und Vorurtheile die Waage der Vernunft in die Höhe schnellen. Dank der Vorsehung, die uns Alle auf den glücklichen Pfad der Mesalliance leitete!”

„Ja, und ein dreifaches Hoch dem Propheten dieser Welt!” rief der Oberst, lachend sein Glas erhebend, „nicht wahr, kleine Fee Morgenroth?”

Mit schelmischem Lächeln nickte Antonie und drückte ihrem glücklichen Gemahl die Hand; ihm hatte sie ihr kleines Kunststückchen mit der Prophezeiung gebeichtet, und heiter leerte er auf das Wohl des Propheten sein Glas.

E n d e.

General, Generalleutnant und Flügeladjutant des Kaisers, v. Stiehle, genannt. General von Stiehle ist bereits aus seiner Garnison Magdeburg in Berlin eingetroffen.

Aus Sachsen. Die Nachricht der „Volks-Zeitung“, derzufolge eine Versammlung im sächsischen Wahlkreise (Gelenau), in der Hr. Richter aus Danzig sprechen wollte, auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden sei, weist sich als unrichtig. Der Sachverhalt ist folgender: Die Versammlung sollte schnell im Voraus besetzt werden und Herr Richter selbst hatte vorher noch keine Kenntniß von dem Vorhaben. In der Eile hatte man die Formalitäten der Anmeldung bei der Polizei nicht beachtet. Das sächsische Gesetz verlangt einen am Ort der Versammlung wohnenden Einberufer. Dieser war nicht angemeldet. Nur der Wirth hatte auf Wunsch der Gäste am Orte wohnenden Veranstalter die Anmeldung gemacht, wollte aber nicht als „Einberufer“ im Sinne des Gesetzes gelten. Die Versammlung galt daher als nicht gehörig angeordnet und durfte aus diesem Grunde nicht stattfinden.

Vom Fuße des Altkönigs (Regierungsbezirk Wiesbaden) kommt die erfreuliche Nachricht, daß sich die dortige Industrie neuerlich bedeutend zu heben beginnt, indem aus verschiedenen Ländern der Erde bei den Pappdeckel-, Papier-, Schnupftabak-, Farbe-, Loh- und Kunstwollen-Mühlen, Gerberei, Blech- und Kupfermiedern große Bestellungen einliefen, so daß die Arbeiter für den bevorstehenden Winter Beschäftigung vollaus vorliegt.

**Schweiz.**

Die diplomatischen Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Oesterreichs in Bern haben, wie die „Moskauer Telegr.“ mittheilt, eine Note an die Schweizer Regierung gerichtet, in welcher die den Wunsch ausgesprochen, die Schweiz möge die Abhaltung des von den Sozialisten geplanten Weltkongresses in Bern verbieten, da Bern während desselben voraussichtlich als Versammlungsort für die Nihilisten und politischen Flüchtlinge Rußlands, Deutschlands und Oesterreichs dienen würde. Nachdem das Berner Bundesparlament die von den Züricher Sozialisten erzielene Rekurs gegen das von der Regierung des Kantons Zürich erlassene Verbot, den Kongress in Zürich abzuhalten, verworfen, darf um so sicherer dem gleichen Verbot wohl auch für Bern entgegengesehen werden.

**Frankreich.**

Paris, 28. September. Präsident Grevy hat spätestens Sonntag zurück. In der ersten Hälfte der nächsten Woche wird die Berufung der Kammer für den 17. oder 29. Oktober proklamirt werden; der Rücktritt des Ministers erfolgt bestimmt zuvor.

Die letzten Kabelleipchen aus Tunis sind bis zum 24. ds. Mittags und schilbernen Hand ergriff, aus seiner Gedankenwelt erwachte.

„Sie wollten die Hand meiner Tochter nicht aus Dankbarkeit, mein Sohn!” begann dieser mit gewaltig bekämpfter Nüherung, „verzeihen Sie es dem alten, hochmüthigen Manne, der seinen Lebensretter noch in der letzten Stunde beleidigen und tödtlich verwunden konnte, jetzt bittet er Sie, ihm Sohn zu sein. Wollen Sie das Glück seines einzigen Kindes durch Ihre Weigerung vernichten?”

„Aber, außer sich, wollte Rosen sich erheben, doch Schrecken und Freude wirkten zu gewaltig auf den kaum Genesenden, mit geschlossenen Augen sank er zurück.

„Vater! — Adolph!” rief klementine mit zitternden Thränen und zitternder Aufregung, und mit nassen Augen legte der Oberst sie an die Brust des Ohnmächtigen. Alles um sich her vergessend, umschlang sie den Geliebten, rief seinen Namen mit dem süßen Zauberton der Liebe und küßte die Stirn, die noch das Maal der Wunde trug. Und dieser Ton rief den Verwundeten zum neuen, schönen Leben zurück, das sich wie ein sonniges Paradies vor ihm ausbreitete.

„Auch den Segen der Mutter bringe ich dir, mein Kind,” sagte Hardenfeld, der seinen Traum verwirklicht sah, „und es ver-

er die... dnung... e hier... chs in... naten... ch die... ange... ie An... Dienst... wurde... unter... 2 Jahr... ttags... Zit... was... as zur... u... er hat... aphisch... n des... nahme... ng nach... dington... bemerkt... lbe den... jentigen... e. Die... wird... zmäßig... ber die... chstage... ab sich... n den... wollte... n wird... gehörden... rischen... Schant... sien an... nung... rritäts... ommen... Angele... nis der... n Uni... inden... ng der... Oppo... jetzt zu... bisher... Generals... arztsofi... s wird... ebenten... hränen... standen... end auf... Marie... Arthur... eide der... er Kle... nische... entk oft... e Weiße... Walten... in dieser... e ernie... n Haupt... be diese... uld ab... es keine... Schweiz... ch seiner... nig das... sie vor... sich hin... ürmisch

**Auktion in Bergstedt.**

Am Sonntag, 9. October d. J.,  
Nachmittags präcise 4 Uhr,  
werde ich (Abzugshalber) gegen Credit bis zum  
1. Januar 1882, folgendes landwirthschaft-  
liches Inventar öffentlich meistbietend ver-  
kaufen:

1 Pferd, 5 Kühe (vor dem Kalben  
stehend), 6 Schafe, 2 gut erhaltene  
Ackerwagen, 1 Paar eiserne und 2 Paar  
hölzerne Eggen, 2 Erantonnen, 1 Paar  
Pferdegeschirre, 3 große Wagenketten,  
6 Kuhfetten, sonstiges kleines Haus- und  
Ackergeräth mehr. [342]

**C. Meuthien,**  
Pächter.

Bergstedt, den 19. September 1881.

**Wohnungs-Veränderung.**

Meinen geehrten Kunden von Ahrensburg  
und Umgegend theile hierdurch mit, daß ich  
mein

**Tuch- und Manufacturwaaren-  
Geschäft**

vom Thurmhaus nach dem früheren Dhrf'schen,  
jetzt dem Herrn Stegmann gehörenden Hause,  
neben Herrn Griesenberg, verlegte.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen  
bestens dankend, bitte selbiges auch in meine  
neue Wohnung übertragen zu wollen. [350]

**P. Taddiken.**

Ahrensburg, den 28. September 1881.

**Die Buchdruckerei**

von  
**Ernst Ziese**

in  
**AHRENSBURG**

vis-à-vis der Kirche,

empfehl ich zur Anfertigung sämtlicher

**Buchdruck-Arbeiten,**

als:

Adress-, Einladungs- und Visitharten,

Briefpapier und Couverts  
mit Namen;

PROGRAMME, PREIS - COURANTE,

Rechnungsformulare,

Circulars, Bekanntmachungen,

Anschlag-Zettel; Frachtbriefe,

**Statuten,**

Formulare aller Art,

Verke, Brochüren u. s. w.,

in eleganter und sauberer Ausführung  
zu billigen Preisen.

**Best frequ. Fach-Schule im Königreich Preussen.**  
**Buxtehude**  
b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. - Billige Pensionen. - Prüfungen. - Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monat. Extra-kurse jederzeit. Programme gratis.  
Director HUYENKOPF.



**Chocoladen  
und Cacao's**  
der Kgl. Preuss. &  
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

**Gebr. Stollwerck**  
in Cöln a. Rh.  
20 Hof-Diplome,  
21 goldene, silberne und  
broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Roh-  
producte. Vollendete mechanische  
Einrichtungen. Garantirt reine Qua-  
lität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Condi-  
tionen, Colonial-, Delicatess- und Drogaen-Ge-  
schäfte sowie Apotheken, welche  
**Stollwerck'sche Fabrikate**  
führen.

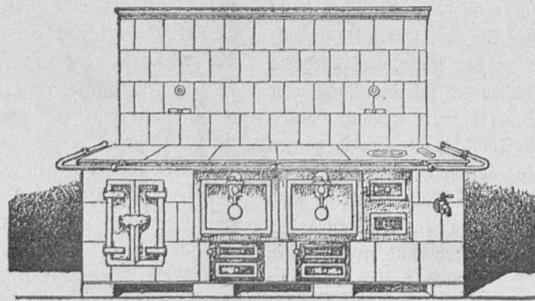
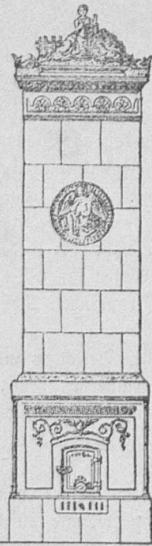
**Geschäftsbücher und Protokolle**

in allen gangbaren Formaten, mit und ohne Einien,  
dauerhaft gebunden,

empfehl ich zu billigen Preisen

**Ahrensburg.**

**G. Ziese's Buchbinderei.**



**J. Fr. Wolf,**

Töpfermeister,

**AHRENSBURG,**

empfehl ich zur Anfertigung von

**englischen Herden**

in allen Größen,

**Zimmer-Oefen**

in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen.

Reparaturen und Reinigungen werden prompt ausgeführt.

**Eiserne Oefen aller Art.**

**Tuch-Ausstellung in Augsburg.**

An unsere Gundschaft!

Wir haben die Ehre, für die Herbst- und Winterjaſon unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster franco nach allen Gegenden, ebenso versenden Waaren in jedem beliebigen Quantum franco wie bisher.  
Englisch Waterproof, Englisch Melton, Diagonals, Englische Cheviots, geeignet zu Anzügen und Regenmänteln, Breite 125 Centimeter, pr. Meter Mk. 1. —, Mk. 2. 25, Mk. 2. 60, Mk. 3. 50, 4—5 Mk.  
Englische Twills, Glabstone, Beaconfield, Englische Molestin, geeignet zu seinen Herbst- und Winteranzügen, Breite 130—140 Centimeter, pr. Meter Mk. 4 1/2, Mk. 5 1/2, Mk. 6, 7—9 Mk.  
Schwarze Tuche, Burfins, Délastré, Satins, Croisé, Livréttuche, Chaisen-Tuche pr. Meter Mk. 4. 50, Mk. 5. —, Mk. 6. —, Mk. 8. —, Mk. 10—15.  
Schwere Landwolltuche für Forstleute, Feuerwehren und Turnvereine pr. Meter Mk. 2. 80, Mk. 3. 50, Mk. 4. 50, Mk. 5. —, Mk. 6. —, Mk. 7—8.  
Schweres englisches Lederuch, Breite 120 Centimeter, pr. Meter 3 Mk.  
Deutsche und englische Kammgarne für seine Salonanzüge Mk. 7. 50, Mk. 8. —, Mk. 10—15 pr. Meter.  
Elegante und feine Herrenpaletotsstoffe in Double, Escimos, Floconnés, Panamas, Diagonals pr. Meter Mk. 4. —, Mk. 5. —, Mk. 6. —, Mk. 7. —, Mk. 10—15.  
Kaisermäntelstoffe pr. Meter Mk. 4 1/2, Mk. 6. —, Mk. 7. —, Mk. 8—15.  
Schlafrock-Double, Futter angewebt, pr. Meter Mk. 4. —, Mk. 5. —, Mk. 6. —, Mk. 7. —, Mk. 9. —, Mk. 12. —.  
Für Damen empfehlen das Neueste in Plüsch, Viber, Otter, Seehund, Bärenfell, Ural, Astrachan, Sealskin, Kammgarne zc.

Muster franco!

[328]

Adresse: Tuch-Ausstellung Augsburg.

(Wimpfheimer Cie.)

**Jahrplan**

der **Lübeck-Hamburger Eisenbahn**  
vom 15. October 1881 an.

**1. Lübeck-Hamburg.**

Stationen.	Gemischter Localzug 1-3	Personenzug von Hoftock 1-4	Personenzug von Stettin 1-4	Schnellzug von Stettin 1-3	Local-Personenzug 1-3
Lübeck . . . . . ab	7. 15.	10. 17.	3. 54.	5. 54.	8. 45.
Niendorf . . . . . "	7. 25.	—	4. 5.	—	8. 55.
Neinfeld . . . . . "	7. 39.	10. 38.	4. 22.	6. 11.	9. 8.
Oldesloe . . . . . "	7. 55.	10. 52.	4. 38.	6. 22.	9. 21.
Vargteheide . . . . . "	8. 17.	11. 12.	4. 59.	6. 39.	9. 39.
Ahrensburg . . . . . "	8. 31.	11. 24.	5. 14.	6. 50.	9. 51.
Alt-Nahstedt . . . . . "	8. 45.	—	5. 30.	—	10. 5.
Wandsbeck . . . . . "	8. 58.	11. 44.	5. 42.	7. 9.	10. 14.
Hamburg . . . . . an	9. 10.	11. 55.	5. 54.	7. 18.	10. 25.

**2. Hamburg-Lübeck.**

Stationen.	Schnellzug nach Stettin 1-3	Personenzug nach Stettin 1-4	Local-Personenzug 1-3	Personenzug nach Hoftock 1-4	Local-Personenzug 1-3
Hamburg . . . . . ab	6. 50.	10. 45.	1. 15.	5. 15.	9. 45.
Wandsbeck . . . . . "	6. 57.	10. 53.	1. 23.	5. 23.	9. 53.
Alt-Nahstedt . . . . . "	—	11. 5.	1. 36.	5. 35.	10. 5.
Ahrensburg . . . . . "	7. 18.	11. 20.	1. 51.	5. 50.	10. 21.
Vargteheide . . . . . "	7. 29.	11. 33.	2. 4.	6. 3.	10. 33.
Oldesloe . . . . . "	7. 45.	11. 51.	2. 25.	6. 25.	10. 53.
Neinfeld . . . . . "	7. 57.	12. 6.	2. 39.	6. 37.	11. 6.
Niendorf . . . . . "	8. 7.	—	2. 50.	6. 50.	11. 20.
Lübeck . . . . . an	8. 20.	12. 30.	3. 7.	7. 5.	11. 35.

Lübeck, den 22. September 1881.

Die Direction der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft.

Druck und Verlag von G. Ziese in Ahrensburg

**Ahrensburger Markt**

am  
Mittwoch, den 5. October.

**Gesucht**  
**1000 Mark**

als sicherer Hausposten.  
Näheres in der Expedition dieses  
Blattes.

**Steno-Tachygraphie.**

Neben dem bekannten Lehrbuch zum Preise von 1 Mark ist auch ein solches von einem tüchtigen Schullehrer nach heuristisch-kalkulirter Methode für das Lehmann'sche System bearbeitet worden; es ist zum Preise von 1 Mark 55 Pf. mit sämtlichen dazu gehörenden 113 Dittaten zu haben. Eine Schnell- und die in zehntausend Bänden ist, deren leichte Erlernbarkeit, Vorzüglichkeit, große Kürze und Formenschnelligkeit von Allen gepriesen wird, bedarf keines weiteren Hinweises, als daß die genannten Werke zum Selbstunterricht durch den Vorhänden der Steno-tachygraphischen Gesellschaft Herrn A. Lehmann, Berlin, Schöneburgerstr. 2 zu beziehen sind.

**Neu!** Untrügliches, sofort wirkendes Schutzmittel gegen Ansteckung der schredlichen, Geist und Körper zerstörenden geheimen Krankheiten. Fort dabei mit allem Unnatürlichen! Dieses unschätzbare Werk ist für 50 Pf. in Briefmarken nur direkt zu beziehen durch

**G. Schmidtsdorff,**  
Apotheker I. Kl.  
Berlin, Kastanien-Allee Nr. 1.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Viele hundert Mark jährlich**

ersparen größere Haushaltungen, Hotels, Caffee-Specereihandlender u. a., indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original-Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen.  
10 Pfund Afric. Berl. Mokka Mk. 7. 50  
10 " bester Maracabo " 5. 75  
10 " P. Guatemala " 9. 25  
10 " vorzügl. Berl. Santos " 10. —  
10 " feinsten Plant. Ceylon " 10. 75  
10 " hochfeinsten Java " 12. —  
10 " echt Arabischer Mokka " 13. —  
4 " vorzügl. Congo Thee " 8. —  
4 " feiner Soudong Thee " 8. 50  
4 " feinsten Imperial Thee " 9. 50  
4 " bester Dual. rein entölt. Cacaopulv. " 12. —  
4 " Beste holl. Bauernbutter, 25 Pfd. Kübel " 22. —  
Aufträge von 20 Mark und darüber werden franco und zollfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche Banknoten und Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle für unseren eigenen Factoreien ausgewählt und wird die vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewöhnlichste Garantie geleistet.  
Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir, durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

**Bernhardt Wipprecht & Cie.**  
Rotterdam, Wijnstraat 98 u. 100.



**Der Deutsche Reichsbote in**

Kalender für Stadt u. Land auf das Jahr 1882.  
Mit dem Farbendruckbilde:  
**Die heilige Nacht,**  
ausgezeichnet durch edle Composition und farbenprächige Ausführung  
eignet sich sehr zum Einrahmen und giebt eine schönen Zimmerschmuck für jedes christliche Haus.  
Preis nur 40 Pfennig.  
Borrätzig in  
**G. Ziese's Buchhandlung,**  
Ahrensburg.  
Verlag von Belfagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.